

# Finanzplanung ist Lebensplanung

Sich verändernde Rahmenbedingungen in der staatlichen sowie in der beruflichen Vorsorge verlangen nach individueller Beratung und weitsichtigen Lösungen. Eine umfassende Finanzberatung ist unerlässlich, um die Kunden optimal in ihrer Vorsorgeplanung zu unterstützen.



**Von Reto Deflorin**  
 Credit Suisse  
 Private Banking Switzerland  
 Fachführung Financial Planning

Die Zusammensetzung des Wortes «Vor-Sorge» verrät uns, worum es geht und hilft, den Einstieg ins Thema zu finden. Der erste Wortteil deutet darauf hin, dass es um eine Handlung vor einem möglichen Ereignis geht. Der zweite Wortteil sagt uns dann, was wir tun – wir sorgen uns um etwas, das

nach diesem Ereignis sein könnte. Wir sorgen also vor. Nun stellt sich noch die Frage, worüber wir uns allenfalls Sorgen machen müssen. Was kann passieren, und wie einschneidend wären die Konsequenzen? Es sind in diesem Zusammenhang die finanziellen Einbussen, die entstehen, wenn wir kein Einkommen mehr erwirtschaften. Entweder, weil wir nicht mehr arbeiten wollen, z.B. bei vorzeitiger Erwerbsaufgabe, oder weil wir nicht mehr können, zum Beispiel nach einem Unfall.

Bekanntlich unterstützen uns in der Schweiz mehrere Institutionen in unserer persönlichen Vorsorgeverantwortung. Während die staatliche Vorsorge (AHV) für die Existenzsicherung zuständig ist, ist die berufliche Vorsorge (BVG) jene Institution, welche in Kombination mit der AHV den gewohnten Lebensstandard ermöglichen soll. Daneben erbringt die ebenfalls obligatorische Unfallversicherung Einkommensersatzleistungen, wenn die Erwerbsunfähigkeit durch einen Unfall ausgelöst wurde.

### Individualität der Vorsorge

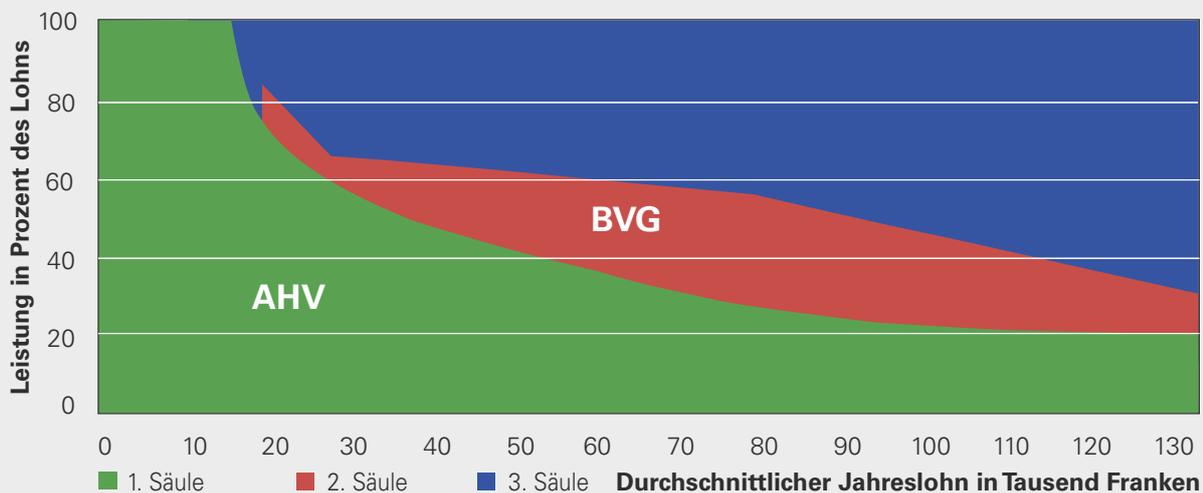
Sich Sorgen zu machen, ist etwas sehr Individuelles. Es ist nicht nur Charaktersache, sondern kann auch, je nach

persönlicher Verfassung oder aufgrund gemachter Erfahrungen, mehr oder weniger ausgeprägt sein. Mitentscheidend sind auch Alter, Ausbildungsstand und familiäre Situation. So machen sich Jugendliche tendenziell weniger Sorgen als reifere Menschen. Auch beginnen viele Leute nach der Gründung einer Familie, ihr finanzielles Leben mit mehr Umsicht zu planen, stossen dabei auf bisher wenig bekannte Risiken und merken, dass etwas unternommen werden sollte. Weil viele der mit der Vorsorge verbundenen Themen nicht oder nur ungern mit fremden Personen besprochen werden, ist die Vorsorge nicht nur individuell, sondern auch sehr persönlich.

### «Wenn ich wüsste, was ich bräuchte» – am Anfang stehen die persönlichen Bedürfnisse

Wie bei allem, was wir zu entscheiden haben, bedarf es einer Analyse der Ist-Situation und der eigenen Bedürfnisse. Dazu gehört die Definition der Ereignisse, welche zu einer Einkommensverminderung führen können. Neben einer schweren Krankheit oder einem Unfall darf dabei auch das Altern nicht vergessen werden. Die Zeit, in der wir nicht mehr arbeiten können oder wol-

1., 2. und 3. Säule in Relation zum durchschnittlichen Jahreslohn



len, kommt also bestimmt. In Zusammenhang mit der Definition der Risiken geht oft vergessen, dass auch der mit dem Haushalt und der Kinderbetreuung beschäftigte Partner krank werden oder verunfallen kann.

Was würde nun ein vorübergehender oder ein dauernder Erwerbsausfall bedeuten? Aus welchen Vorsorgegefässen dürfen welche Leistungen erwartet werden? Reichen sie aus, um die individuellen und persönlichen Bedürfnisse zu befriedigen?

Anhand der Summe aller Leistungen und den Lebenshaltungskosten wird eine allenfalls vorhandene Lücke aufgedeckt. Besteht keine Lücke, dann reichen die staatlichen und betrieblichen Leistungen aus, und es gibt keinen dringenden Grund zur weiteren «Vor-Sorge». Selbstverständlich kann die freiwillige Vorsorge aus anderen Überlegungen, z.B. zur Steuerplanung oder zur Organisation der Vermögensnachfolge, sinnvoll sein. Wenn die zu erwartenden Leistungen jedoch die Lebenshaltungskosten nicht decken, besteht Handlungsbedarf. Je nach Situation kann eine solche Einkommenseinbusse schwerwiegende finanzielle Folgen haben.

**«Gilt nicht für mich» – Schwierigkeit allgemeingültiger Aussagen**

Weil sich jeder zu beratende Kunde in einer individuellen Situation befindet, sind generelle und allgemeingültige Aussagen nur schwer zu machen. Besteht doch bei jeder Person eine eigene Kombination aus Familien-, Wohn- und Vorsorgesituation mit unterschiedlichen Alters- und Risikoprofilen – um nur einige besonders wichtige zu nennen – mit entsprechenden Auswirkungen auf die Steuersituation. Möglich sind lediglich Aussagen zu Tendenzen ohne Berücksichtigung aller Details, welche im Einzelfall jedoch zwingend beachtet werden müssen:

- Je höher das Erwerbseinkommen, desto eher besteht eine Vorsorgelücke.
- Je höher die Grenzsteuerbelastung, desto eher sind freiwillige Einzahlungen in die 2. Säule und die Säule 3a sinnvoll. (Ein Grenzsteuersatz von 30% bedeutet, dass von 1000 Franken Zusatzeinkommen

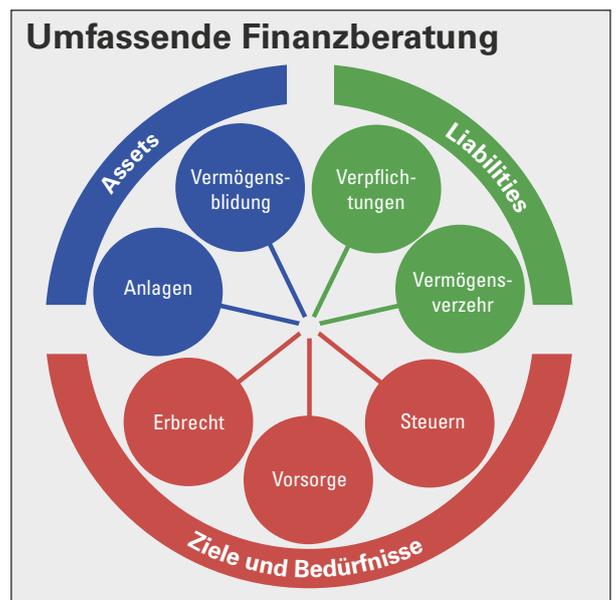
300 Franken als Einkommenssteuer aufgewendet werden.)

- Vermögenswerte mit hoher steuerpflichtiger Ertragskomponente werden vorzugsweise im Vorsorgekreis gehalten, weil die Erträge darin steuerfrei sind.
- Je kleiner die Einzelbeträge für Kapitalleistungen aus der Vorsorge sind, desto tiefer ist die Kapitalbezugssteuer (kantonale Unterschiede).
- Je früher mit der gewünschten Vorsorge begonnen wird, desto umfangreicher sind die Möglichkeiten.

**«Meine Lebensplanung als Basis»**

Die Vorsorge weist also Wechselwirkungen mit vielen anderen Finanzthemen auf. In einigen Fällen ist Vorsorgen mit steuerlichen Vergünstigungen verbunden. Im weiteren sind Vermögenswerte im Vorsorgekreis mit Anlagen im freien Vermögen abzustimmen. Zudem kann das Bestehen einer Hypothek auf der selbstbewohnten Liegenschaft eine Möglichkeit sein, Vorsorgekapital vor Erreichen des ordentlichen Pensionierungsalters zu beziehen. Und nicht zuletzt können Begünstigungen und Erbfolgen einiger Vorsorgegefässe von den gesetzlichen Vorgaben abweichen oder sogar bis zu einem gewissen Grad frei gewählt werden.

Die Planung der Vorsorge in Kombination mit allen anderen Bereichen rund ums Thema Finanzen sollte von einer Fachperson durchgeführt werden. Die von Finanzdienstleistern zu diesem Zweck verwendeten Instrumente unterstützen die langfristige und bedürfnisorientierte Analyse erheblich und helfen bei der Darstellung vorgeschlagener Optimierungsmöglichkeiten. Weil aber auch die besten technischen Möglichkeiten nicht ausreichen, um die persönlichen Eigenschaften eines Kunden zu erfassen, sind die Anforderungen an die Beratungspersonen sehr hoch. Sie brauchen neben fundiertem Fachwissen auch gute Menschen-



kenntnisse und ein Gefühl für die Situation. Individuelle Beratung alleine reicht nicht aus – sie muss auch persönlich sein.

**«Die Berater meines Vertrauens»**

In der Beratung zu Themen, bei welchen nicht nur nach finanziellen Kriterien und nicht immer nur aufgrund rationaler Wertungen entschieden wird, werden Entscheidungsgrundlagen und Prioritäten durchaus auch zwischen den Zeilen weitergegeben. Dadurch wird klar, dass das Vertrauensverhältnis zwischen Kunde und Berater besonders wichtig ist. Es liegt in der Verantwortung der Beratungsinstitute, geeignete Personen für die Betreuung von Kunden zu rekrutieren und stetig weiterzubilden, denn das Fehlen einer Vertrauensbasis kann auch durch noch so geniale Optimierungen und logische Vorschläge nicht wettgemacht werden.

Bei komplexeren Situationen ist es unabdingbar, dass der Kundenberater auf weitere Spezialisten, wie z.B. Finanzplanungsexperten und Steuer- und Erbschaftsberater, zurückgreifen kann. Diese erarbeiten gemeinsam mit dem Kundenberater Lösungen, die massgeschneidert auf den Lebenszyklus des Kunden abgestimmt sein müssen und nachhaltig umgesetzt werden können.

Die Verantwortung für die persönliche Lebensplanung und damit auch für die Vorsorge, liegt bei jedem einzelnen. Nach dem Motto: Besser «Vor-Sorgen» statt «Nach-Trauern».

[www.credit-suisse.com](http://www.credit-suisse.com)